

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.	halbjährig . . . 7 > 50	halbjährig . . . 5 > 50
vierteljährig . . . 3 > 75	vierteljährig . . . 2 > 75	monatlich . . . 1 > 25	monatlich . . . — > 92

Für die Zustellung ins Haus für diesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen postfrei zugesendet werden.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. den Betriebsdirectoren der österreichischen Staatsbahnen kaiserlichen Rath Jaroslaw Kmittel in Wien und Wilhelm Drathschmidt von Bruckheim in Innsbruck tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe, ferner dem Oberinspector und Verkehrschef der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft Josef Womser in Wien sowie dem Inspector der priv. Südbahn-Gesellschaft und Stationschef in Wien Karl Lory tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März d. J. den Sectionsrätthen im Ministerium des Innern Ludwig Grafen Marenzi und Eduard Swoboda Oben von Fernow den Titel und Charakter eines Ministerrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. B a d e n i m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. den Pfarrer in Blatta Johann Seman, den Pfarrer und Dechant in Gruda Josef Crnica und den Pfarrer und Dechant in Drebič Peter Bielič zu Ehrenmitgliedern des Cathedral-Capitels in Ragusa allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Feuilleton.

Eine homöopathische Cur.

Amerikanische Novelle von Karl Köhler.

I.
Regungslos und traumverloren, als schwebte sein Geist in höheren Regionen, sitzt er, die Feder in der Hand, am Schreibtisch. Von seinem Antlitz ist nichts zu gewahren; nur die «slope»-schulterige, nicht allzu abgelenkt gebaute Rückenpartie bietet sich dem Beschauer dar. Obgleich anscheinend noch ein junger Mann, ist sein impertinent blondes Haupthaar bereits stark geübert; eine Erscheinung, die hierzulande infolge der überaus kurzen Bettladen häufig auftritt. Nach anderen soll sie auch zuweilen von anstrengender geistiger Arbeit herühren.

Nun wird behutsam die Thüre geöffnet, eine herrliche junge Frau im Morgenkleide tritt ein, steht einen Augenblick unentschlossen, während ein schmerzlicher Zug den kleinen Mund umspielt, nähert sich alsdann, auf den Fußspitzen gehend, dem Trümmel, legt die Hand sachte auf seine Schulter und flüstert fast

«Aber Reginald, das ist nun schon das drittemal das Frühstück wird ja eiskalt!»
«Was gibts! Was gibts!» ruft er auffahrend und schnell auf dem Drehsessel so plötzlich herum, daß die Mahnerin erschreckt zurückprallt. «Ach ja, recht, frühstücken, schon wieder frühstücken!» sagt er, die gemahnend, launisch. «Es ist doch ganz entsetzlich, jedesmal, wenn ich einen besonders glücklichen Morgen verfolge, kommst du mir mit irgend einer

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. den Privatdocenten Dr. Hans Ritter von Hebra zum außerordentlichen Professor für Dermatologie und Syphilis an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. dem Hofgarten-Arbeiter Johann Teufelbauer anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vielsährigen, zufriedenstellenden Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 27. März 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück der slovenischen, das XIV. Stück der slowenischen und rumänischen, das XV. Stück der slovenischen und rumänischen und das XVI. Stück der italienischen, slovenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Regulierung der Beamtengelalte.

Die im Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebrachten Regierungs-Vorlagen betreffend die Regelung der Beamtengelalte werden in der Wiener Presse ihrer vollen Tragweite nach gewürdigt.

So schreibt das «Fremdenblatt», die Regierung habe eine zeitgemäße, innerhalb des Beamtenthums weitreichende sociale Reform unternommen: Etwas Ganzes und Volles wird geschaffen für den gesamten Beamtenstand, wie es der Würde des Staates entspricht. Das Blatt begrüßt mit Genugthuung den Umstand, daß sich die Regierung bei der Neu-systemisierung des Gehaltsschemas nicht auf die untersten Ränge des Beamtenthums beschränkt hat, und bemerkt weiter: Die Regierung folgt nur einem Gebote der unabwiesbaren Pflicht, und sie entspricht nur der auf ihr lastenden schweren Verantwortlichkeit, wenn sie zugleich mit der Einbringung der Beamtenvorlage dem Abgeordnetenhaus erklärt, sie werde das Gehaltsgesetz nur dann zur kaiserlichen Sanction vorlegen, wenn gleichzeitig durch eine entsprechende Erhöhung der Staatsentnahmen für die Bewältigung der neuen Mehr-

profaischen Angelegenheit in die Quere — wie oft soll ich noch wiederholen, daß ich nicht gestört sein will!»

«Über Reginald,» erwiderte die Abgelanzelte schüchtern, «es ist doch bereits neun Uhr vorbei, und du bist schon seit fünf Uhr auf; du müsstest doch etwas Warmes zu dir nehmen. Und, keh' mal,» schloß sie schluchzend, «ich sitze fast den ganzen Tag mutter-seelenallein da draußen und darf mich nicht rühren, damit du nicht gestört wirst. Und — und das Frühstück mündet mir auch nicht, wenn ich es allein einnehmen soll, und — und —»

«Und — und,» unterbrach er sie barsch, «Clavier spielen darfst du auch nicht! Und «shoppen» kannst du auch nicht gehen, weil du draußen Schildwache stehen mußt u. s. w. Na ja, ich kenne sie ja längst auswendig, diese unvernünftigen Phrasen, die du mir täglich vordeclamierst! Ist der Mühe wert zu weinen; wenn man dich so hört, sollte man denken, ich sei der Hauspasha, wie er im Buche steht!»

«Ach Gott,» erwiderte sie, die Augen trockenend, «das sagt ja gar niemand! Aber, du wirst doch einsehen —»

«Schon gut, schon gut,» schnitt er ihr abermals das Wort ab, «ich habe schon zu viel Einsehen gehabt! Laß uns nur in Gottes Namen frühstücken gehen, damit ich endlich in Ruhe arbeiten kann!»

Reginald McLatur war trotz seines fremdklingenden «nom de plume», ebenso wie Lucy, deutscher Eltern Kind, aber schon als Jüngling herübergekommen. Von Beruf war er Literat, all-around-Literat, aber vorzugsweise Dichter. Ein innerer Drang ließ ihn diesen dornenvollen, lorbeerkransen Lebenspfad wählen,

ausgabe Vorsorge getroffen wird. Es ist zu erwarten, daß das Abgeordnetenhaus der Regierung auf diesem Wege staatsfinanzieller Solidität und ernster Pflicht-treue Folge leisten wird, staatsmännische Standpunkte, welche für jeden Volksvertreter ebenso unabweisbar sind, wie für den verantwortlichen Minister selbst. . . . Je mehr die heutigen Vorlagen der Regierung einer staatlichen Nothwendigkeit entspringen, je mehr sie den Forderungen entsprechen, die längst nicht etwa nur von den Beamten selbst, sondern von allen Parteien der Volksvertretung und vom großen Publicum mit drängender Entschiedenheit gestellt wurden, je mehr sie daher der allgemeinen Zustimmung sicher sein können, desto unabweislicher stellt sich auch die Herbeischaffung der Mittel für ihre Verwirklichung heraus.

Die «Presse» schreibt: Der Kreis jener legislativen Maßregeln, welche die gegenwärtige Regierung zugunsten der materiellen Lage des Beamtenstandes ergriffen hat, ist nunmehr geschlossen. Das ganze System dieser weitausgreifenden Actionen liegt in seiner einheitlichen Vollendung vor uns. Die ganze Action trägt in ausgesprochenster Weise den eigenartigen Charakter der gegenwärtigen Regierung an sich: Keine Halbheit, kein Zagen und Zögern, keine Scheu vor großen und durchgreifenden Thaten, sondern ein klarer Wille, eine kühne Energie, ein festes Ziel und eine bestimmte Vor-stellung über die unerlässlichen Mittel der Durchführung. Eine Regierung, die den herzhafsten und entschlossenen Schritt wagt, für die Staatsdiener und deren Familien ein dauerndes Mehrerfordernis von 16 bis 17 Millionen in Anspruch zu nehmen, darf der Anerkennung sicher sein, daß sie eine große Frage in großem Stile zu behandeln weiß. . . . Wenn man die Scala der künftigen Stammgelalte ins Auge faßt und die Activitätszulagen hinzurechnet, so wird man gestehen, daß die Reform in so weitherzigem und liberalem Sinne gehalten ist, wie es die Rücksichten auf das Budget nur irgendwie gestattet haben. . . . Die Regulierung der Beamtengelalte wird erst voll gewürdigt, wenn man sie zusammenhält mit der höchst munificenter Bemessung der Versorgungsgehalte, die nach dem neuen Pensionsnormale platzgreifen wird. Im Hinblick auf die Vorlage, welche die Bezüge der Hochschulprofessoren regelt, sagt das Blatt: Hier soll, unter Wahrung der Interessen der gegenwärtig activen Lehrkräfte, die alte Institution des Collegiengeldes in ihrer jetzigen Form und hiemit die schweren Unregel-

und daß er einer der Berufenen und Auserwählten sei, stand längst bombensfest, denn er hatte bereits zwei Bände Frühlingsgedichte, betitelt «Herbstzeitlose» und «Daistes», im Selbstverlag veröffentlicht, die namentlich in seinem Bekanntenkreise für «out of sight» erklärt worden waren. Die Kritik war freilich, wie immer, wenn es sich um Erstlingswerke obscurer Genies handelt, theils wüthend darüber hergefallen, theils vornehm darüber hinweggegangen. Letzteres kränkte ihn am allermeisten, denn gerade in dem Augenblicke todtschwiegen zu werden, wo man die Grundsteinlegung seiner Unsterblichkeit feiern zu können glaubt, wirkt ungemein deprimierend. Auch seine Prosa-Artikel fanden selten Gnade und gut vier Fünftel derselben wurden ihm, sofern er die nöthigen Marken beigelegt hatte, von sehr «be-dauernden» Redactionen mit größter Pünktlichkeit zurückgeschickt.

Indessen, er konnte es ja aushalten: sein Papa hatte ihm ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen, und wenngleich die Zinsen nicht mehr ganz für den Lebensunterhalt, Druckkosten zc. reichten, so war ja das Capital noch theilweise vorhanden.

Was Wunder, daß unter diesen Umständen ein ganzes Bouquet anmuthiger «Buds» seiner Bekanntheit für den jungen Poeten schwärmte, und er schließlich die schwärmerischste derselben als die verwandte Seele erkannte, deren Besitz ihm «im Schicksalsbuche schon urzeitlich vorgeschrieben» worden war, wie sein hehres Vorbild Mirza Schaffy so schön gesagt.

Es ist zwar noch immer eine offene Frage, ob Dichter überhaupt den stolzen Nacken unter's Ehejoch beugen sollten oder nicht, oder ob weiblichen Wesen zu

mäßigkeiten und Ungleichheiten in den Professoren-Bezügen beseitigt und den Hochschullehrern eine allseitige und durchgreifende Erhöhung der fixen Gehalte gewährt werden. Das Blatt resumiert seine Meinung dahin, daß Klarheit des Willens und bestimmte Vorstellungen über die Mittel der Durchführung das markanteste Kennzeichen der großen Reform bilden.

Das «Vaterland» constatirt, es erhellte auf den ersten Blick, daß die vorliegende Gehaltsregulierung eine durchgreifende Besserung der materiellen Lage der Staatsdiener bedeutet.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: Der Vorlage wegen Regelung der Beamtengehalte wohnt, abgesehen von ihrer erfreulichen wirtschaftlichen Bedeutung und von ihren angenehmen, das Gemüth wie die Gesellschaftsmoral berührenden Seiten, ein tiefer politischer Sinn inne. Dieses bedeutsame Reformwerk ist nämlich in eminentester Weise ein Product des Friedens. Es steht fest, daß eine Action wie die geplante und nun der gesetzlichen Fertigstellung so nahe gerückte nur unter der lange waltenden Herrschaft des Friedens in Angriff genommen werden konnte. Das Blatt bezeichnet die Gesetzentwurf als eine Schöpfung positiver Wohlfahrt, Ruhe und Ordnung, die obendrein gleichzeitig ein Werk lange entbehrteter Gerechtigkeit ist. . . Die Art und Weise, wie die Regulierung der Beamtengehalte durchgeführt werden soll, vornehmlich der Umstand, daß sie erst von der fünften Rangklasse herab ausgiebigere Geltung hat und daß namentlich auch das große Heer der Diener in die frohe Botschaft, die den Beamten wurde, einbezogen erscheint, läßt die Reform so recht als eine solche der Wohlfahrt erscheinen, die im Sinne des Fortschrittes und des Bürgerthums zweier Kategorien, die seit jeher wahlverwandt waren, gelegen ist.

Politische Uebersicht.

Saibach, 28. März.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern seine letzte Sitzung und wird sich am 14. April wieder versammeln. Die «Presse» äußert sich hierüber folgendermaßen: Die Volksvertreter, welche sich nach angestrengter fruchtbarer Thätigkeit nunmehr für einige Zeit in ihre Heimat begeben, stehen ebenso wie die gesammte öffentliche Meinung unter dem großen Eindrucke, welcher die gestern eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der Beamtengehalte, hervorgerufen hat. Allseitig wird anerkannt, daß damit der Staat eine Ehrenschuld abtrage und eine im großen Style gehaltene Action entfalte, die von dem Grundsätze der vollsten Gerechtigkeit getragen ist. Von einigen Blättern werden nur Bedenken gegen die Bedeckung erhoben. Diesbezüglich möchten wir wiederholt darauf verweisen, daß ein geordnetes Staatswesen für die Befriedigung dauernder Ausgaben auch durch die Schaffung dauernder Mehreinnahmen sorgen muß, welche überdies neben der Regulierung der Beamtengehalte auch anderen materiellen und culturellen Bedürfnissen dienen sollen. — Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht u. a. der Bericht des Budget-Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend Bestimmungen über die Versorgungsrenten der Civil-Staatsbeamten.

Der landwirtschaftliche Ausschuss berieth in seiner letzten Sitzung über die Resolution des Abg. Ritter v. Brenner, betreffend die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Enquete. Berichterstatter

Dr. Marchet stellt den Antrag, es sei zunächst seitens der Regierung eine schriftliche Enquete und sodann nach Ausführung derselben eine mündliche parlamentarische Enquete durchzuführen. Die Feststellung des Fragebogens für die schriftliche Enquete sei von der Regierung im Einvernehmen mit dem landwirtschaftlichen Ausschusse vorzunehmen. Nach einer lebhaften Debatte, in welcher auch Ackerbauminister Graf Ledebur die Anträge des Referenten befürwortete, wurden dieselben angenommen. — In der vorgestrigen Sitzung des permanenten Gewerbe-Ausschusses legte der Referent Abg. Dr. Exner die einleitenden Bemerkungen zu den Referenten-Anträgen bezüglich der Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung vor. — Der Thierseuchen-Ausschuss faßte nach dem Referate des Abg. Grafen Fries in Betreff der Veterinär- und Thierhandelsfragen im Ausgleiche mit Ungarn einen Beschluß, wonach keine Veterinär-Convention mit Ungarn abgeschlossen werden soll.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Berathung des Ackerbau-Budgets fort.

Der Voranschlag des deutschen Reiches für 1896/97 hat sich durch die Beschlüsse des Reichstages in seinen Endziffern um 3,904.030 Mark verändert und balancirt jetzt mit 1.255,318.264 Mark in Einnahmen und Ausgaben. Die Ausgaben des ordentlichen Etats weisen eine Gesamtverminderung von 2,712.230 Mark auf, um welche Summe die Matricular-Beiträge sich vermindern, während von den Ausgaben des außerordentlichen Etats, die aus Anleihen zu decken sind, 1,191.800 Mark in Abzug kommen. Das Mehr der Matricular-Beiträge über die Ueberweisungen betrug nach der Schätzung des Reichschatzsecretärs 12,693.080 Mark. Diese «Spannung» vermindert sich nicht ganz um die Summe der Ausgabe-Ersparnisse, da die der Reichscaffe zufließenden Aversen der süddeutschen Staaten sich von 13,162.980 Mark nach der ersten Etats-Beranschlagung auf 12,792.335 Mark vermindert haben; die verbleibende Spannung beträgt 10,354.495 Mark, also ungefähr ebensoviel, wie im vorigen Etatsjahre angenommen war.

In der gestrigen Sitzung des italienischen Senates entwickelte Parenzo eine Interpellation bezüglich des Fehlens einiger Documente betreffs der afrikanischen Ereignisse. Ministerpräsident di Rudini erklärte, Baldissera theilte über Befehl mit, der Bericht Galliano's über die Vertheidigung Makalle's, sowie die Documente betreffs der Capitulation Makalle's gerietten in Verlust. Er werde ungefümt von den betheiligten Officieren aus dem Gedächtnisse gemachte Mittheilungen sammeln. Rudini fügte hinzu, die Documente werden gesammelt und veröffentlicht werden. Die Berichte Baratieri's über die Schlacht am 1. März werden angeichts des eingeleiteten Verfahrens wahrscheinlich fehlen. Die Erklärung Rudini's wird von Parenzo zur Kenntnis genommen. Der Senat vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Das Ministerium Bourgeois hat aus Anlaß der Debatte über das Einkommensteuer-Gesetz die Vertrauensfrage gestellt und mit einer geringen Majorität ein Vertrauensvotum erhalten.

Die radicalen und socialistischen Blätter begrüßen mit Befriedigung den Beschluß der Kammer, der eine neue Aera in der Geschichte der demokratischen Republik bedeute. Die conservativen und republikanischen Blätter sagen, daß das Cabinet aus der Debatte sehr geschwächt hervorgegangen sei und einen Sieg nur durch vage Erklärungen erfochten habe, im übrigen aber überzeugt

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weizenthurn.

56. Fortsetzung.

«Vielleicht beruht es auf einem Irrthum, mein Kind,» sprach Hubert South mitleidig. Seine Augen standen voller Thränen, aber dennoch mühte er sich, beschwichtigend zu sprechen.

Ella schüttelte den Kopf.

«Ich habe keine Hoffnung mehr,» sprach sie dumpf. «Er ist todt! Ich weiß, ich fühle es! O Onkel, glaubst du, daß er jetzt es weiß, wie sehr ich ihn liebe habe!»

«Mein armes, armes Kind!» flüsterte Hubert South, selbst ganz gebrochen. Ellas Augen aber blieben thränenlos. «Doch am Ende ist es gar nicht wahr!» fuhr der sonst so unerschütterliche Mann, kaum imstande, seine Stimme zu meistern, fort. «Wie oft sind derlei Irrthümer schon vorgekommen und Leute, die todtgefaßt wurden, frisch und lebendig wieder aufgetaucht. Mir sagt eine innere Stimme, daß Leonhard Grieves nicht todt sei!»

Ella schüttelte nur traurig den Kopf; dann aber schlug sie plötzlich beide Hände vor ihr Gesicht und schluchzte herzbrechend.

«Ach, Onkel, welch ein Ende!» stieß sie nach Minuten aus. «Stelle dir vor, allein, von aller Welt verlassen, ist er vielleicht langsam dahingestorben! O, der Gedanke macht mich noch wahnsinnig! Denn wie nur zu freudig wäre ich für ihn in jeden Tod gegangen!»

sei, daß der Gesetzentwurf niemals zur Durchführung gelangen werde.

Die «Kölnische Zeitung» meldet vom cubanischen Kriegsschauplatz, die Nachricht, General Weyler trage sich ernstlich mit Rücktrittsgedanken, nicht unwahrscheinlich. Die Lage werde mit jedem Tage ernster. Die militärischen Pläne Weylers, bis März die Säuberung der westlichen Provinzen vorzunehmen, erweisen sich als undurchführbar. Im Gegentheil bringen die Aufständischen immer weiter in die Provinz Pinar del Rio vor, schlugen in den letzten Tagen die Spanier zurück, vernichteten in mehreren Districten die Zuckerrohrfelder, Fabriken und Maschinen. Die Ausführung des Befehls, mit der Zuckerernte zu beginnen, erweise sich als unmöglich.

Die «Times» melden aus Kairo vom 26. d. M. Die französischen und russischen Mitglieder der Verwaltung der «Dette publique» verlangten einen Zuschub, weil die Mächte noch über die Frage berathen. Zugleich führten sie an, daß die Cassé zur Entscheidung der Frage nicht competent sei. Die egypische Regierung antwortete dem Sultan, sie beabsichtige, im Einvernehmen mit England das wertvolle Gebiet, welches zeitweilig durch Aufstände verloren gegangen sei, wieder zu erobern. Das letzte Ziel der Expedition sei, den Sudan wieder zu gewinnen.

Reuters Office meldet aus Capstadt vom 26. d. M.: Der Forschungsreisende Selous begibt sich von Bellowayo mit zahlreichen Streitkräften in ein von Bullowayo aufgebrochenen Patrouille ein Zusammenstoß statt.

Tagesneuigkeiten.

— (Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Aus Lemberg wird berichtet: In der Sitzung des Gemeinderathes vom 26. d. M. wurde mit Beifall aufgenommen Antrag eingebracht, die Festität des Kaisers einen Spitals-Neubau, in welchem unheilbare Kranke untergebracht werden sollen, zu richten.

— (Verlobung im dänischen Königshause.) Aus Kopenhagen, 25. d. M., wird gemeldet: Wie hiesige Blätter melden, wird sich Prinz der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, mit der im Jahre 1877 geborenen Prinzessin Pauline von Württemberg, der einzigen Tochter des Königs von Württemberg aus dessen erster Ehe (mit der Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont) verloben. Prinz Christian im 26. Lebensjahre.

— (Die internationalen Casseneinbrecher.) Die königliche ungarische Tafel hat in Angelegenheit der internationalen Casseneinbrecher entschieden. Von der ersten Instanz waren Papacosta, Stalio und Affendakis zu je dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, während Ristic freigesprochen wurde. Die königliche Tafel hat die Strafen des Papacosta und Stalio auf je sechs Jahre Zuchthaus erhöht und die Strafe des Affendakis mit dreieinhalb Jahren Zuchthaus sowie den Freispruch des Ristic bestätigt.

— (Atlantische Fahrt zweier norwegische Fischer.) Aus Christiania schreibt man: Zwei norwegische Fischer, Georg Harboe und Frank Samuelson, werden Anfangs Juni mit einem Ruderboot die Fahrt von Norwegen nach Havre antreten. Den Atlantic mit einem Segelboot zu durchqueren, ist schon früher von ihnen versucht worden.

Erschüttert beugte der alte Mann, dem ihr Schicksal alles verrieth, sich über das völlig zusammengebrochene junge Mädchen.

Als eine Stunde später Edgar kam, sagte er mit Blick, daß man die Trauerbotschaft bereits wisse. Die leidenschaftlichen Worte Ellas: «Edgar, sage mir, daß es nicht wahr — daß es nicht wahr ist — offenbarte ihm alles übrige. Aber so aussichtslos das auch schien, erklärte er sich dennoch bereit, mit ihr und dem Oheim nach dem auswärtigen Amt zu fahren, wo er einflussreiche Bekanntschaften hatte und wo die Wahrheit ja wissen mußte, wie das junge Mädchen schmerzanzugelöst behauptete.

Eine endlose Zeit erschien es Ella, bis der beorderte Wagen sie an ihr Ziel brachte und man dem Edgar befreundeten Staatssecretär gegenüberstand, an den sich direct zu wenden der erstere für das Gerächet hatte.

In bündiger Form theilte Edgar ihm den Inhalt ihres Kommens mit und je weiter der junge Fremde sprach, desto mehr umschattete sich das Gesicht des Zuhörers, während dessen Augen gleichzeitig Wohlgefühl auf Ella ruhten. Nur der Form nach wohl zog er Information über den Fall ein. Dann kam augenblicklich und mit tiefstem Gemüth der hohe Staatsbeamte sich den angestimmten Antwort Harrenden wieder zu und ebenso auch seine Antwort, mit welcher er einzig die Pflicht bestätigten konnte und welche sich Ella gleichsam ein Messer in die Brust bohrte.

leuten unternommen worden, neu ist der Versuch mit einem Rubberboot. Das kleine Fahrzeug ist in Brandsprez. N. 3, gebaut, 18 Fuß lang, 5 Fuß breit und hat einen Tiefgang von nur einem Fuß. Es wiegt nur 200 Pfund, hat vorne und hinten wasserdichte Aufstellungen, in denen Proviant für zwei Monate untergebracht wird; sonst ist das Boot ganz offen. Segel werden gar nicht an Bord genommen. Wenn den kühnen Seelenten die Fahrt gelingt, so wollen sie Paris, London, Hamburg, Kopenhagen, Christiania u. s. w. besuchen und Johann die Rückfahrt mit dem Boot nach Amerika antreten.

(Edisons neueste Entdeckungen.) Durch Zufall, bekanntlich seit jeher dem besten Freund und Geistesverwandten der Erfindung, will Thomas Edison, der Weise von Menlo-Park, eine Entdeckung gemacht haben, die, wenn sie sich bewährt, unzweifelhaft eine gewaltige Umwälzung auf industriellen Gebiete hervorrufen würde. Es handelt sich bei der in Rede stehenden Entdeckung um ein Metall, dessen Verwendung bisher der Umstand verhindert, daß sich dieses Metall als zu weich erwies. Durch einen Proceß, Aluminium berartig zu härten, daß es die Eigenschaften des Stahles entspricht und an dessen Stelle verwendet werden kann, will nun Edison gefunden haben. Gleichzeitig kommt von Menlo-Park die Kunde, daß Edison nunmehr mit Hilfe der Röntgen'schen Strahlen das schon seit längerer Zeit von ihm verfolgte Problem, Bilder mit Hilfe des elektrischen Drahtes zu übermitteln, gelöst habe.

(Renschenmärkte) finden alljährlich um die Mitte März in Friedrichshafen und Ravensburg (Württemberg) statt. Am letzten Freitag trafen im erstgenannten Orte 260 Tiroler Hüttler ein, die im Handverarbeiten »vergriffen« waren. Die Seelforger der Gemeinden geleiten diese 10 bis 15jährigen Knaben und Mädchen selbst auf den Markt. Im Herbst kehren die Kinder wieder zu ihren Eltern zurück.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Die Electricitätswerke in Deutschland.

I.

Die in Berlin erscheinende »Elektrotechnische Zeitschrift« bringt in ihrer 10. Nummer des heurigen Jahres eine sehr interessante Zusammenstellung über die Electricitätswerke in Deutschland nach dem Stande vom 1. October 1895, aus welcher wir im nachstehenden einige wichtigere Daten mittheilen wollen. Zunächst muß hervorgehoben werden, daß in diese Statistik nur solche elektrische Centralen aufgenommen wurden, welche zur Vertheilung des elektrischen Stromes öffentlichen Straßen und Plätze benützen, daß also Blockanlagen und Einzelanlagen, bei denen die Stromvertheilung über die öffentlichen Straßen nicht stattfindet, unberücksichtigt geblieben sind.

Laut dieser Statistik standen in Deutschland am 1. October vorigen Jahres 180 Electricitätswerke (gegen 145 im Jahre 1894) im Betriebe; außer diesen waren 82 Werke entweder im Bause begriffen oder definitiv beschlossen. Von den im Betriebe befindlichen 180 Werken sind 139 mit einer Leistung von 35.166 Kilowatt für Wechselstrom, 16 mit einer Leistung von 4396 Kilowatt für Wechselstrom, 12 mit einer Leistung von 4468 Kilowatt für Drehstrom, 4 mit einer Leistung von 1746

Kilowatt für Drehstrom und Gleichstrom und 2 Werke mit einer Leistung von 115 Kilowatt für Wechselstrom und Gleichstrom eingerichtet. Seit der im Jahre 1894 in der genannten Zeitschrift veröffentlichten Statistik der elektrischen Centralen Deutschlands hat die Zahl der Gleichstromcentralen um 19, die Zahl der Wechselstromcentralen um 1, die Zahl der Drehstromcentralen um 4, die Zahl der Centralen für Drehstrom und Wechselstrom um 2 zugenommen; dagegen hat sich die Zahl der Centralen für Wechselstrom und Gleichstrom um 1 vermindert.

Aber ihre Züge blieben dabei starr, so daß dem langweiligen Gesicht noch vorstand, als die Thür sich bereits wieder hinter ihr und ihren Begleitern geschlossen hätte. »Wer hätte je gedacht, daß la belle Wilson auch so ein Herz zu haben!« reflectierte er. »Aber wenn sie Grieves liebte, weshalb ist er dann nach der Türkei in den Krieg gegangen? Da wäre es doch weit vernünftiger gewesen, zu Hause zu bleiben und die schöne Ella zu heiraten!«

»Wer hätte je gedacht, daß la belle Wilson auch so ein Herz zu haben!« reflectierte er. »Aber wenn sie Grieves liebte, weshalb ist er dann nach der Türkei in den Krieg gegangen? Da wäre es doch weit vernünftiger gewesen, zu Hause zu bleiben und die schöne Ella zu heiraten!«

Durch das dichte Laubwerk des Waldes drang auf welche sich kaum jemals ein menschlicher Fuß verweilt, so erhoben sich schroff und gewaltig die Karstspitzen vor den Blicken, schneebedeckt, die hohen wölften sich das tieflaue Himmelszelt. Tiefe Stille herrschte; man vernahm nur das ferne Rauschen des Blaubades, das Brausen des Windes hoch oben in den Ästen, welche Leonhard Grieves umgab, während er

Aus diesen Daten ist ersichtlich, daß in Deutschland der Gleichstrom noch immer das bevorzugteste System ist. Von den Gleichstrom-Centralen ist die überwiegende Mehrheit, und zwar 73 pCt., mit Accumulatoren-Batterien ausgerüstet, deren Gesammtleistung etwa 30 pCt. der Maschinenkraft dieser Werke beträgt.

(Lebensrettungstaglia.) Die Landesregierung hat dem 14 Jahre alten Besitzersohn Anton Kocivar aus Bozskovo für die von ihm am 27. August 1895 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des 11 Jahre alten Josef Nemanic von dem Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Privatkindergarten in Stein.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der k. k. Landeslehrer über ein diesbezügliches Ansuchen der Vorsteherung der kroatischen Ordensprovinz der barmherzigen Schwestern in Agram zur Errichtung eines Privatkindergartens im Hause Nr. 56 in der Stadt Stein (Vorstadt Schutt) die Bewilligung erteilt. Mit der Leitung dieses Kindergartens wird der Oberlehrer an der dortigen Mädchenvolksschule Herr Bartholomäus Cencic betraut und als Kindergärtnerin die Schwester Secundine Krel bestellt.

(Ostern.) Fast zieht diesmal die Osterwoche ins Land, aber keineswegs zu früh, um nicht Millionen Menschenherzen auf der weiten Erdenrunde zu trösten und zu erheben; wird doch die ideale Seite des Lebens durch die kommenden Tage in hehrer Weise gewakt. In die Gotteshäuser zieht es die Einwohner der Stadt und nach der leidvollen Charwoche folgt das herrliche Osterfest. Die Bevölkerung hat eine lange Leidenszeit hinter sich, die dem vorjährigen Osterfeste folgte, eine Leidenszeit, die nicht nach Wochen, sondern nach Monaten zählte. Sie hat geduldig ihr Kreuz getragen und mit frommer Erwartung gestern Palmen gestreut, denn sie hofft mit festem Vertrauen auf das Fest der Auferstehung, das ihr Erlösung von Leid bringen soll. Und wenn im Lenze zuweilen noch Winterstürme brausen, es folgt doch wieder milder Sonnenschein und so wird es sich auch mit der Lage der durch das Erdbeben schwer betroffenen Bevölkerung verhalten. Es muß auch da einmal Frühling werden. Man kann die Natur, die sich durch unaufhörlichen Wechsel kennzeichnet, in ihrem Wirken nicht aufhalten.

(Kammermusikabend.) Zu dem dritten Kammermusikabend der philharmonischen Gesellschaft, der vorgestern abends im großen Saale der Tonhalle stattfand, hatte sich trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine ziemlich große Anzahl von Freunden der intimen Kunstgattung eingestellt, wie überhaupt erfreulichweise in den verfloffenen Concerten der Kammermusiker ein bedeutendes Anschwellen der Frequenz zu bemerken war. Man darf sich daher der Hoffnung hingeben, daß der Zuhörerkreis in der Zukunft immer zunehmen wird und sich immer

auf dem feuchten Waldboden langsam seinem Ende zu nahen schien. Morgen war es gewesen, als der Ueberfall geschehen, und nun gieng der Tag zur Reige und regungslos mit geschlossenen Augen lag er da, wo er zur Erde gefallen war.

Sie hatten ihn für todt liegen lassen, aber ein schwacher Lebensfunke pulsierte doch noch in seinen Adern und zeitweise verrieth ein leises Athmen, daß die Banditen sich geirrt, als sie ihn in dem Glauben, er sei eine Leiche, zurückließen. Daß seine Verwundungen schwere waren, darüber konnte kein Zweifel herrschen, aber Leonhard Grieves war eine kraftvoll veranlagte Natur und erholte sich langsam, wo mancher andere unbedingt zugrunde gegangen wäre; das Bewußtsein kehrte ihm schließlich wieder; er schlug die Augen auf und blickte empor zum Blätterdach, das sich hoch oben über seinem Haupte wölbte.

In den ersten Augenblicken entsann er sich an gar nichts, aber dann kehrte in ihm langsam die Erinnerung wieder und damit die Erkenntnis seiner vollständigen hilflosen Lage.

Hier zu sterben, ohne irgend eine menschliche Seele, welche ihm die Augen zudrückte, ein letztes Wort des Trostes zu ihm sprach — Leonhard Grieves durchschauderte es unter dem Gedanken. Er fürchtete den Tod nicht; sein Beruf hatte ihn zu sehr damit vertraut gemacht, aber diese Art des Todes war zu qualvoll, zu entsetzlich. Allein, nur in Gesellschaft von Raubthieren, den Vögeln zur Beute hier zu sterben — fast raubte die Vorstellung ihm von neuem die Besinnung.

(Fortsetzung folgt.)

weitere Kreise für die Kammermusikveranstaltungen interessieren werden. Das Concert beehrten Herr Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein sowie viele Honoratioren mit ihrem Besuche. Das großartige Beethoven'sche Quartett op. 127 hört man so selten und das herrliche Clavierquartett op. 47 von Robert Schumann immer wieder so gerne, daß die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer die Wiedergabe der beiden Tonschöpfungen bis zum Schlusse verfolgten, leicht begreiflich war. Die Leistungen der ausübenden Künstler, der Herren Gerstner, Böhrer, Syriek, Wettach und v. Nickerl fanden die wohlverdiente Anerkennung. Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

(Das Ende der Theatersaison.) Mit der gestrigen Abschiedsvorstellung ist der officielle Schluß der Theatersaison erfolgt. Allerdings verabschiedeten sich die Herren und Damen, welche in dieser Saison auf der deutschen Bühne Komödie und in vereinzelt Fällen auch Tragödie spielten, erst heute endgiltig vom Publicum. Den üblichen Rückblick auf die nunmehr beendete Spielzeit zu werfen, das Facit der künstlerischen Arbeit, welche in den verfloffenen sechs Spielmonaten geleistet wurde, zu ziehen, behalten wir uns für einen der nächsten Tage vor. Zugegeben, daß beide Unternehmungen unter den Folgen der bekannten Ereignisse gelitten haben, kann man doch nicht verschweigen, daß die pessimistischen Voraussetzungen nicht eingetroffen sind und die Hoffnung berechtigt ist, mit dem Beginne der kommenden Saison werde ein allgemeiner Umschwung zum Besseren eintreten. J.

(Waidmännisches.) Im Jahre 1895 sind im politischen Bezirke Rudolfswert folgende Wildgattungen zum Abschusse gelangt, als: 64 Rehe, 771 Hasen, 74 Stück Haselwild, 29 Rebhühner, 68 Wachteln, 118 Wald- und 22 Mooschnepfen, 22 Wildenten, 158 Wildtauben, 89 Fische, 100 Marber, 5 Stittse, 15 Fischottern, 7 Wildkaten, 1 Dachs, 20 Wiesel, 9 Uhu, 15 Eulen, 8 Habichte, Falken und Sperber.

(Einbruch - Diebstahl.) In der Nacht vom 18. auf den 19. März wurde beim Kaisler Johann Jzavc in Kobl, Gemeinde Sturje, Gerichtsbezirk Wippach, nach Ausheben eines Fensters, in die Speisekammer gewaltsam eingebrochen und daraus gefoltes Schweinefleisch, Speck und ein paar Stiefletten im Gesamtwerte von 26 fl. durch eine Zigeunerbande gestohlen. Die Gendarmerie von Zell verfolgte dieselbe und traf 6 Zigeunerweiber mit 11 Kindern in der Waldung Iberskilog, während die männlichen Mitglieder entwischt waren. Im Laube beim Lager versteckt, wurde ein Rest der gestohlenen Eswaren entdeckt. Die ausweislosen Zigeunerinnen wurden arretiert und dem Bezirksgerichte Wippach eingeliefert.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 8. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Boze wurden gewählt: Franz Jekko zum Gemeindevorsteher und Lukas Jekko und Johann Pangerc, sämmtliche aus Boze, zu Gemeinderäthen.

(Die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest.) Die für Sonntag den 22. d. M. in Aussicht genommene Ministerial-Conferenz in Angelegenheit der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest wurde verschoben, nachdem Se. Excellenz Herr Eisenbahnminister FML. Ritter von Guttenberg durch die Anwesenheit der ungarischen Minister und die mit denselben gepflogenen Verhandlungen anderweitig in Anspruch genommen war. Der Tag, an welchem die Ministerial-Conferenz stattfinden wird, ist noch nicht festgesetzt, doch dürfte dieselbe schon demnächst zusammentreten.

(Galizische Auswanderer.) Aus Triest wird der »N. fr. Pr.« berichtet: In Görz befinden sich neuerdings mehrere Familien ruthenischer Auswanderer im tiefsten Elend, welche in ihre Heimat zurücktransportiert werden sollen. Ferner sind in Görz mehrere tausend galizische Auswanderer angekündigt, obwohl bekanntlich die Beförderung von Auswanderern nach Brasilien längst eingestellt ist.

(Mittheilungen des Musealvereines für Krain.) Vor einigen Tagen ist das IV. Heft des VIII. Jahrganges (1895) der »Mittheilungen« erschienen; die Ursache dieses späten Erscheinens läßt sich zweifach rechtfertigen, erstens durch die Folgen des Erdbebens, welches in allen Beziehungen langhinaus verzögernd gewirkt hat, und zweitens durch die Uebersetzung des verdienstvollen bisherigen Redacteurs, des Professors Anton Kaspret, nach Graz. Das zwei und drei Viertel Druckbogen umfassende Heft beginnt mit einem Aufsatz über »Newhaus - Castelnuovo«, der viele bisher irrige Angaben richtigstellt und namentlich durch den Ueberarial-Auszug wertvoll ist. Weiters schreibt R. Crnologar über »Die Protestanten zu Weichselburg«, wobei eine Urkunde aus dem Stadtarchive vom Jahre 1582 zur Veröffentlichung gelangt. Eine hervorragend wissenschaftliche Leistung bietet auf 27 Seiten der dritte Aufsatz: »Die Bärlappengewächse Krains« von Professor A. Paulin. Die sorgfältige Vergleichung der bisherigen Arbeiten auf botanischem Gebiete von Deschmann, Blemel, Wolf sowie der älteren, Scopoli, Fleischmann, Reichenbach, erhöht den Wert dieser mühsamen Studie, die

durch ihren angenehmen Styl selbst Baien erfreut, Fachleute aber von Seite zu Seite mehr fesselt. Dass die Bärlappgewächse unser Interesse wirklich zu beanspruchen berechtigt sind, möge mit folgender Stelle der Einleitung erwiesen werden: «Die gegenwärtig lebenden Bärlappgewächse, die sich auf etwa 550 Arten belaufen, sind nur als die letzten, spärlichen, zwerghaften Nachkommen dieser Pflanzengruppe zu betrachten, welche in ihren untergegangenen hochstämmigen Riesengeschlechtern vornehmlich früheren Schöpfungen angehörte. Ihre höchste Entfaltung erreichten diese interessanten Gewächse in der Steinkohlenperiode, zu deren Vegetationscharakter sie hauptsächlich mit beizugrenzen, in einer Anzahl eigenthümlicher, großentheils baumartiger Pflanzenformen. Diese sind mit jener Periode auch wieder von der Erde verschwunden, haben jedoch, wie aus der immensen Zahl ihrer begrabenen Reste gefolgert werden muss, das Hauptmaterial zu den Kohlen geliefert.» Die kleineren Mittheilungen bieten lesenswerthe Notizen «Carniolana aus dem Graf Coronini-Cronberg'schen Archiv», welche auf fast 5 Seiten Umfang der eifrigsten Archivforscher, Professor S. Nator, gesammelt hat; unter diesen Urkundenauszügen ist jener besonders unser Erstaunen hervorrufend, welcher erzählt, dass im Jahre 1682 Johann Seisfried Herzog zu Krumau und Fürst zu Eggenberg an den Prälaten zu Freudenthal und dem Convente daselbst um 9000 fl. deutscher Währung den Zirknitzer See verkauft habe. Den Schluss des Festes bilden drei kurze Angaben unter der Ueberschrift «Literatur über Krain» sowie die Anzeige des Schriftleiters, dass er infolge seiner Uebersehung nach Graz die Schriftleitung niederlegt und sich von seinen Mitarbeitern mit wärmstem Danke verabschiede. Mit dem nächsten Hefte, einem Doppelhefte, werden die Mittheilungen des Jahres 1895 schließen und dann die Hefte des Jahres 1896 unter dem neugewählten Schriftleiter Herrn Dr. Gragg beginnen; es wäre zu wünschen, wenn durch erhöhte Thätigkeit ein geregelter Erscheinen der Hefte jeden zweiten Monat erwirkt werden könnte.

— (Slovenisches Theater.) Mit der vorgerührten zum Besten des Chores veranstalteten Aufführung des «Troubadour» fanden die diesjährigen Opernvorstellungen ihren Abschluss. Wiebergabe und Besuch waren ziemlich mittelmäßig. — Morgen geht, wie bereits erwähnt, als Benefiz des Herrn Danilo das Drama «Egmont» in Scene. Einen Rückblick über die verflossene Saison behalten wir uns für eine der nächsten Nummern vor.

— (Deutsches Theater.) Den officiellen Schlussabend der heurigen, besonders in der zweiten Hälfte zufriedenstellend verlaufenen Theater Saison, dem allerdings heute noch das traditionelle Chorbenefiz gewissermaßen als extrastatum-Vorstellung folgt, bildete gestern die Vorführung zweier Lustspiele, deren eines: «Niobe», in der Bearbeitung von Dr. D. Blumenthal, für unsere Bühne Novität war. Dasselbe ist ein recht launiger Bühnenscherz in Gestalt der sogenannten Traumsücke, halb «Galathea», halb «Von Stufe zu Stufe» oder «Traum ein Leben» u. dgl., mit allen jenen dichterischen Freiheiten, welche die Benützung dieser bequemen und deshalb auch mit Vorliebe gewählten Form den Autoren gestattet, dabei nicht ohne Witz geschrieben, so dass es trotz des dem Zuhörer gleich zu Beginn völlig durchsichtigen Verlaufes nicht ohne erheitender Wirkung bleibt. Eine kleine dichterische Inconsequenz, wenn dieser Ausdruck hier überhaupt am Platze ist, finden wir allerdings in der Art von Epilog, den die wieder zu Marmelstein erstarrte und von ihrem Piedestal herabstürzende Ahnfrau Niobe spricht, da derselbe zu dem eigentlichen Schluss des Stückes in einem gewissen Widerspruche steht. Die Aufführung des harmlosen dramatischen Scherzes war bis auf die etwas schwankende erste Scene ganz nett. Die Träger und nahezu einzigen handelnden Personen des dreiactigen Stückes waren Herr Felix (Peter Dunn) und Fr. Seyffert (Niobe), die beide ihre Rollen mit heiterster Laune und dementsprechender glücklicher Wirkung durchführten und sich hiedurch reichlichen Beifall des sehr gut besuchten Hauses holten. Fr. Seyffert wurde überdies zum Abschiede auch mit einer Blumenspende ausgezeichnet. — Der Novität folgte das allbekannte, dreiactige Herkules'sche Lustspiel «Die Annaliese», das trotz des auf ihm bereits lastenden halben Säculums Dank der Anmuthigkeit seines Sujets sich die Lebensfähigkeit bis zum heutigen Tage bewahrt hat, obwohl es in seiner ersten Jugend schon unsere, damals vielleicht etwas empfindsamer veranlagten Großmütter gerührt haben dürfte. Das Stück enthält vor allem eine männliche Prachtrolle: den jugendfrischen und resolut gezeichneten Prinzen Leopold von Dessau, den gestern auch Herr Müller vorzüglich und mit gewinnender Natürlichkeit zur Geltung brachte. Nett gespielt war die Annaliese des Fräuleins Meißner, dabei jedoch gründlich verfehlt im Costume. Ein kurzer, zu beiden Seiten gereifter Rock aus buntem, womöglich gebläutem Kattun, wie er der Tracht jener Zeit entspricht und in Rollen dieser Art auf der Bühne auch traditionell ist, wäre an Stelle des durchwegs stilwidrigen, nahezu modernen Kleides wohl leicht zu beschaffen gewesen. Die regierende Fürstin von Dessau repräsentirte Fräulein Balmore in Spiel und Erscheinung gleich sorgfältig. Die Scene, in welcher der

französische Hofmeister des jungen Fürsten, Marquis Chalisac — ein Penant zum Grafen Thorane in Gukstons «Königsleutenant» — der Fürstin über die italienische Reise des jungen Fürsten-Brauselkopf Bericht erstattet und die, wenn mit Wärme und im richtigen französisch-deutschen Jargon gesprochen, eine ganz prächtige Episode des Stückes abgibt, kam durch Herrn Kollmann leider nicht zur gewünschten Geltung. — pp —

— (Chorbenefiz.) Wie wir hören, gibt sich für das heute stattfindende Chorbenefiz besonderes Interesse kund. Herr Regiments-Kapellmeister Bohumil Frisek sowie die ersten Solokräfte des Theaters haben in zuvorkommender Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Das einactige Lustspiel «Blau» hat in Wien eine große Zahl von Aufführungen erlebt und es wird die Hauptrolle durch den beliebten Bonvivant Herrn Müller gegeben.

— (Dankconcerte in Wien.) Componist Dvořak sandte an das Wiener Concertcomité ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefasstes Telegramm, worin er dem Chor der Glasbena Matka seine vollste Zufriedenheit und dem Dirigenten Hubad hohe Anerkennung ausspricht, und seine Freude ob der Aufführung der Geisterbraut in Wien ausdrückt.

— (Schwere Beschädigung.) In der Auer'schen Brauerei am «grünen Berg» hat gestern der Knecht Gregor Kovac infolge eines Streites den Obermälzer Gregor Felner mit einer Schaufel am Kopfe schwer beschädigt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Herrenhauses am 28. März.

Das Herrenhaus nahm das Budget und das Finanzgesetz nach kurzer Debatte unverändert in zweiter und in dritter Lesung an, desgleichen ohne Debatte in zweiter und in dritter Lesung die Gesetzesentwürfe betreffend den steuerfreien Bezug von Mineralöl unter 77 Grad zum Motorenbetrieb und betreffend die Einführung der Verbrauchssteuer für Mineralöle. Der Tag der nächsten Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Die Quoten-Deputation.

Die «Reichsraths-Corr.» bringt folgendes Communiqué: «Mehrere Blätter bringen Mittheilungen über den Inhalt des Nuntiums der diesseitigen Quoten-Deputation an die ungarische. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, dass die in diesen Meldungen enthaltenen Angaben unrichtig sind».

Veränderungen im französischen Ministerium.

Der Minister des Aeußern, Berthelot, hat aus Gesundheits- und Familienrücksichten seine Demission gegeben. Präsident Faure ernannte den Ministerpräsidenten Bourgeois zum Minister des Aeußern und den Finanzminister Doumer zum interimistischen Minister des Innern. Wie versichert wird, wird Sarrien das Portefeuille des Innern übernehmen. Ministerpräsident Bourgeois soll beabsichtigen, während der Ferien noch andere Personalveränderungen im Cabinet vorzunehmen. — Der frühere Minister Bartaut wurde bedingungsweise in Freiheit gesetzt.

Paris, 29. März. Die Blätter bestätigen, dass morgen in Angelegenheit des Rücktrittes des Ministers des Aeußern Berthelot in der Kammer eine Interpellation eingebracht werden wird und glauben, dass die Debatte einen sehr bewegten Verlauf nehmen werde. Infolge der Ablehnung der Uebernahme des Ministeriums des Innern seitens Sarriens soll Alphonse Humbert dieses Portefeuille angetragen werden; es ist jedoch wahrscheinlich, dass dasselbe erst nach der Verhandlung der erwähnten Interpellation besetzt werden wird.

Der Matabele-Aufstand.

Eine Depesche Robinsons an Chamberlain bestätigt, dass die eingeborne Polizei im Matabele-Lande abtrünnig geworden sei und den Polizei-Inspector Jackson ermordet habe. Das Telegramm fügt hinzu, die Stadt Gabelo sei jedem Angriffe gewachsen. Auf dem Marktplatze von Bulowayo wurde ein Lager errichtet. Es fehle an Gewehren und Laternen. Als Haupturheber des Aufstandes gilt der Sohn des Häuptlings Lobengula, der im Vorjahre verbannt, jetzt nach dem Matabele-Land zurückgekehrt war.

Telegramme.

Wels, 29. März. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser traf heute um 12 Uhr 18 Minuten mittags in Begleitung des Generaladjutanten G. d. E. Grafen Paar mittelst Schnellzuges hier ein, begrüßt von Ihren k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie. Seine Majestät fuhr mit Ihren k. und k. Hoheiten nach Schloss Lichtenegg. Jeder Empfang war abgelehnt worden.

Wien, 29. März. (Orig.-Teleg.) Herr Justizminister Graf Gleispach ist gestern abends nach Budapest abgereist.

Luffinpiccolo, 29. März. (Orig.-Tel.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Freih. von Chlumetzky, ist gestern abends zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Paris, 29. März. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung des «Grand Journal», die jedoch, wie die Agence Havas bemerkt, mit Reserve aufzunehmen ist, sollen Frankreich und Rußland beabsichtigen, eine internationale Conferenz zur Regelung der Frage betreffs der ägyptischen Schuldencommission und der Räumung Egyptens einzuberufen.

Madrid, 29. März. (Orig.-Tel.) Der Kriegsminister und der Marineminister werden außerordentliche Credite für den Umbau von Schiffen, den Ankauf eines Panzerschiffes und von drei Torpedobooten, ferner für Beschaffung von Kriegsmaterialie für die Befestigung und Vertheidigung der Küsten und für weitere Ausrüstung mit dem Mausegewehr fordern.

Madrid, 29. März. (Orig.-Tel.) Der König ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt.

Bukarest, 29. März. (Orig.-Tel.) Die Kammer haben ihre Osterferien angetreten und sich bis zum 4./16. April vertagt.

Correspondenz der Redaction.

Anonyme Briefe werden der Regel nach unbeantwortet gelassen. Und eine gute Regel ist's, denn anständige Menschen schreiben keine anonymen Briefe und unanständigen braucht man nicht zu antworten.

Unserem heutigen Blatte liegt ein Prospect des **Fach-Lehr-Anstalt für das Schneidergewerbe in Laibach** (Leiter M. Kunc) bei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
28.	2 u. N.	729.3	5.3	SD. mäßig	bedeckt
	9 u. Ab.	726.9	1.8	SD. mäßig	halb bedeckt
29.	7 u. Mg.	721.8	0.9	ND. mäßig	halb bedeckt
	2 u. N.	719.1	8.9	DS. stark	halb bedeckt
	9 u. Ab.	720.1	6.2	SW. zml. stark	bedeckt
30.	7 u. Mg.	720.8	5.2	ND. schwach	halb bedeckt

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag 3-2°, um 2-8° unter dem Normale, nachts Mondhof — in der Nacht 0-9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski
Ritter von Wissehrad.



Vom Schmerze tief gebeugt, geben wir Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Schwieger- und Stiefvaters, des Herrn

Anton Tratnik

prakt. Arzt

welcher nach langem Leiden Sonntag den 29. d. M. früh um halb 7 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 89. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 30. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags statt.

St. Martin bei Littai den 29. März 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Die akad. techn. Ferialverbindung «Carniola» gibt hiermit allen a. H. a. H., E. B. E. B., i. a. B. i. a. B. und Freunden der Verbindung gütigend Nachricht vom Ableben ihres l. a. H., des Herrn

Dr. Josef Wildner

Assistenzarzt der Landesirrenanstalt in Feldhof u. i. m. 1896 in Graz statt.

Traueralamander am 2. Ostermond 1896 um 8 Uhr abends auf der Verbindungstreppe in Laibach (Bayerischer Hof).

Fiducit!

Laibach am 28. Lenzmond 1896.

J. A. d. B. C.

cand. iur. Karl Gallé cand. iur. Ferd. Medie
d. x. x. x.

Course an der Wiener Börse vom 28. März 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staats-Anleihen', 'Pfundbriefs', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Grundentf.-Obligationen', and 'Andere öffentl. Anleihen'. Each entry lists the instrument name and its corresponding price in gold and silver.

Landes-Theater in Laibach. (Außer Abonnement.) Gerad. Tag. Letzte Vorstellungen! Montag den 30. März zum Benefiz des Chorpersonales Blau.

Akademie. Hierauf: Die 73 Arienzer des Herrn v. Stuzelberger. Besetzung in 1 Aufzug von Somburg. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Gemischtwaren-Handlung. Eingeführt, gut gehend, auf dem besten Posten, in nächster Nähe des k. k. Bezirksgerichtes, Steueramtes und Notariats-Kanzlei in einem Markte Unterkraains ist sofort ohne Warenlager abzulösen. Zuschriften an die Administration der Laibacher Zeitung unter 'Günstige Gelegenheit 100'.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Stadt Gottscheer Sparcasse die executive Versteigerung der dem Niko Jurajević von Primostek gehörigen, gerichtlich auf 3166 fl. 50 kr. geschätzten Realität Einlage B. 15 der Catastralgemeinde Primostek und Drašice sammt dem geschätzten geschätzten Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Versteigerungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 17. April und die zweite auf den 16. Mai 1896, beidermal vormittags um 11 Uhr, bei dem Gerichte mit dem Anhange ankommt, dass die Pfandrealtität nur um oder über der ersten Feilbietung bei der zweiten aber auch unter demselben die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Versteigerungs-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der gerichtlichen Registratur eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Mötting am 27. Februar 1896.

Größte Auswahl in neuesten Seidenstoffen für Blousen und ganze Toiletten bei Alois Persché, Domplatz 22. (1306) 2

Geprüft und anempfohlen vom Dr. Hager in Frankfurt a. d. Oder, vom Prof. Dr. E. Rossoni, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Rom, vom Prof. Dr. Gualdi, Director des Spitals S. Maria della Consolazione in Rom, vom Prof. De Renzi, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Neapel, vom Senator Prof. Semmola, Director der therapeutischen Klinik der Universität in Neapel und von vielen anderen hervorragenden Aerzten; die Magen-Tinctur des Apothekers Piccoli in Laibach regelt die Functionen der Verdauungsorgane, stärkt den Magen, fördert die Verdauung und die Leibesöffnung. (504) 40-9 Ein Fläschchen kostet 10 kr.



(1165) 3-1 Nr. 971. Depositen-Rundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Nassensfuß wird hiemit bekanntgegeben: Beim hiesigen Depositenamte erliegen: 1.) für Katharina Rive 9 fl.; 2.) für Anton Podlesnik 64 kr. 3.) und für den Gregor Intihar'schen Verlass 11 fl. Die unbekannt wo abwesenden Eigentümer dieser mehr als 30 Jahre alten Depositen werden aufgefordert ihre Ansprüche binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen vom unten angeetzten Tage geltend zu machen, widrigens die Depositen als heimfällig erklärt und für den Fiscus an die Staatscasse übergeben werden würden. k. k. Bezirksgericht Nassensfuß am 18. Februar 1896.

(1260) 3-1 St. 3880. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Franceta Tomsič iz Gabrja po dr. Hudniku proti Mariji Habjan iz Gaberja, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom, radi zastaranja

terjatev de praes. 24. februarija 1896, št. 3880, slednjim postavil Jožef Zajc, posestnik iz Male Račne, skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 5. maja 1896, dopoldne ob 9. uri pri tem sodišču. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 25. februarija 1896. (692) 3-2 St. 1231. Razglas. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Mohoča iz Ljubljane (po dr. Storju) proti zapuščini Matevža Tomsiča iz Kozarjev (zastopani po prigl. dedičih Francetu in Jakobu Tomsiču, neznanega bivališča) radi ugasnitve terjatve s pr. de praes. 18. februarija 1895, št. 26.284, slednjim postavil Jože Kermelj iz Kozarjev skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 24. aprila 1896, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani dne 21. januarja 1896.

Ein (1325) 2-1 möbliertes Monatzimmer ist Wienerstrasse, Gasthaus Nr. 6, vom 1. April ab zu vermieten. Näheres erfährt man daselbst.

Hôtel Elephant. Heute Montag den 30. und morgen Dienstag den 31. d. M. (1326) Grosser 2-1

Schrammel-Abend veranstaltet von dem berühmten CHICAGO-Quartett Strohmayr im Vereine mit den preisgekrönten Wiener Duettisten

Edi u. Biedermann ferner M. Jauner F. Brady Jodler und Liedersänger Liedersänger und Kunstpfeifer A. Lang.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 kr. Die ergebenste Einladung macht hochachtungsvoll Die Gesellschaft.

(1100) 3-1 St. 143. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju daje na znanje: Na prošnjo Mate Miheliča iz Gor. Suhorja št. 6 (po Antonu Kupljenu) dovoljuje se izvršilna dražba Jure Frankoviču iz Nove Lipe št. 2 lastnega, sodno na 1446 gold. cenjenega zemljišća vlož. št. 10 ad Nova Lipa. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 24. aprila

in drugi na 29. maja 1896, vsakokrat ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišču s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je sósebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščino v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na vpogled. Odlok za izvršene dostavi se njega kuratorju Jožefu Weissu iz Črnomlja. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 17. januarja 1896.